

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Band: 124 (1973)
Heft: 9

Artikel: Eichenversuche im unteren aargauischen Reusstal
Autor: Müller, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-767453>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eichenversuche im unteren aargauischen Reusstal

Von *M. Müller*, Baden

Oxf.: 232.11

Die Saat- und Pflanzversuche von Eichen im «Buchberg» des Staatswaldes Mellingen gehören zu den ersten, welche die Schweizerische Anstalt für das forstliche Versuchswesen mit Stiel- und Traubeneichen angelegt und ausgewertet hat.

In den Jahren 1914 bis 1918 liess Prof. A. Engler zusammen mit dem damaligen Kreisoberförster F. Häusler auf einer Fläche von 2 Hektaren der ebenen Buchbergterrasse verschiedene Bestandesbegründungen (Loch- und Spaltpflanzungen, Leiter- und Stufenuntersaaten) ausführen, und zwar mit Eichenherkünften von Mellingen, Rheinfelden, Büren a. A., Bürgen, Stans, Spessart und Belgien.

Der Standort liegt auf 420 m ü. M.; der Muschelsandsteinuntergrund wird durch eine Reussrandmoräne überdeckt. Auf dem gutdurchlüfteten sandigen Lehm herrschte der natürliche Eichen-Hagebuchen-Wald mit viel Traubeneiche und wenig Stieleiche. Im Winter 1913/14 lichtete man den an Eichenoberholz reichen Mittelwald, vor allem entfernte man Unterholz aus Buchen, Eichen, Hagebuchen, Ahornen, Aspen und Linden. Der verbleibende Schirmbestand beeinflusste, je nach dem einfallenden Licht, die Versuchsanlage ungleich. Wenn das für vergleichende Versuche nachteilig ist, kann dies in waldbaulicher und ästhetischer Hinsicht vorteilhaft sein.

Ein sich neu bildender Unterbestand von Hagebuchen und Haseln vermochte die jungen Eichenstämmchen gut einzuhüllen, konnte aber den Wuchs von Wasserreisern, besonders am Unterbestand, nicht verhindern. Die Stieleichen zeigten mehr Wasserschosse als die Traubeneichen.

Beim Höhen- und Stärkenzuwachs der Saaten und der Pflanzungen ergab sich, dass der verschieden dichte Schirm des Mittelwaldbestandes die Entwicklung der Eichen stärker beeinflusste als die verschiedenen Eichen oder Arten der Bestandesgründung.

Blattausbruch und Blattabfall wickeln sich im Mittel bei der Traubeneiche früher als bei der Stieleiche ab. Der Höhen- und Stärkenzuwachs spielte sich aber im Alter von 14 bis 29 Jahren für beide Eichenarten im glei-

chen Rahmen ab. Die Stieleichen — obschon es sich um einen überwiegenden Traubeneichen-Standort handelt — brachten geradere Stämme.

Im Jahr 1964, also nach einem halben Jahrhundert der Betreuung, kündigte die Versuchsanstalt die Eichenflächen «Buchberg» (Mellingen). Um das wertvolle Zahlenmaterial als Basis für eine weitere Entwicklung ausnützen zu können, offerierte man das gleiche Areal der ETHZ. Das Institut für Waldbau übernahm die Flächen ohne Aufschub; sie dienen nunmehr auch der Demonstration für Studenten. Der Versuchszweck wurde geändert, im wesentlichen durch folgende Fragen:

- Welche Auswirkungen haben verschieden starke Durchforstungsgrade in einem bisher wenig gepflegten Eichenstangenholz auf Kronenausformung, Volumenzuwachs und Jahrringstruktur?
- Welche Auswirkungen haben diese Eingriffe auf den Nebenbestand?

Seit 1914 sind von Kreisoberförster Fritz Häusler sel. und seinen Nachfolgern die Eichen im ganzen Staatswald Mellingen auch ausserhalb der Versuchsflächen vom Naturaufschlag bis zu den stärksten Althölzern (138 cm Brusthöhendurchmesser) nicht als Schwergewicht, jedoch am Rande sorgsam und vielseitig gefördert worden. In andern Staats- und Gemeindewäldern sind die Eichen zum Teil ebenfalls gut vertreten. Besonders erwähnenswert ist die Gemeinde Birmenstorf AG. Nach vielen Eichenvollmasten ab 1914 hat man hier an der Reuss die Eiche begünstigt und gepflegt. In diesen etwa 8 Hektaren grossen, meist aus Aufschlag stammenden Eichenbestockungen unterhält das Institut für Waldbau der ETHZ seit Frühjahr 1953 ebenfalls Versuchsflächen:

Eine Abklärung befasst sich mit der Eichenpflege und der «Umsetzung» (Publikation ist demnächst zu erwarten); die andere Untersuchung will ausfindig machen, wie der Nebenbestand in Eichendickungen zweckmässig zu erhalten und zu pflegen ist.

Wenn man sich erinnert, wie gross die Begeisterung für die Eiche bei den schweizerischen Waldbauern zum Beispiel in den vierziger Jahren war, so ist es heute um diese immer noch stolze und markante Baumart stiller geworden. Damals hätte man mit Orgetorix rufen können: «Und es rauschten die heiligen Eichen.» Warum eigentlich gingen manche der damaligen befürwortenden Argumente in den Wind?

War man vor 30 Jahren vielleicht zu enthusiastisch, zu einseitig im Ziel und zu grossflächig bei der Begründung reiner Eichenverjüngungen?

Ich möchte glauben, wenn man im *aronstabreichen Eichen-Hagebuchen-Wald* mit der Stieleiche immer auch in feiner Abstimmung Esche, Bergulme, Kirschbaum, Schwarzerle und Weisstanne mitmischen würde und wenn im *hainsimsenreichen Eichen-Hagebuchen-Wald* mit der Traubeneiche stets auch Winterlinde, Birke, Föhre, Lärche und Fichte mit zusammengingen, dann würden wir eine herrliche Bereicherung, Risikoverteilung, grösseren

Zuwachs, abwechslungsreiche Jungwuchs-, Dickungs- und Durchforstungspflege mit dem absolut notwendigen Nebenbestand gewinnen.

Ja, dann würden wiederum die vollen, naturnahen Register im Spiel des uns anvertrauten Waldbaues zur Geltung kommen.

Résumé

Les placettes de chêne dans la basse vallée de la Reuss

Les placettes d'essai de chêne pédonculé et de chêne sessile ont été installées durant la période 1914—1918 par l'IRFR dans un taillis sous futaie riche en gros bois de la forêt domaniale de Buchberg près Mellingen. Il s'est avéré que l'accroissement en hauteur et en diamètre des semis et des plantations était influencé bien plus par les divers degrés de couverture des taillis sous futaie que par les provenances ou les différentes méthodes de création des peuplements.

L'institut de sylviculture de l'EPF a repris ces placettes en 1964 dans le but d'y étudier l'influence de diverses intensités d'éclaircie sur le comportement des perchis de chêne et sur le peuplement accessoire.

L'auteur est d'avis que le chêne, allié naturellement à d'autres essences, mériterait un regain de considération.

Traduction: Jean-Pierre Sorg

Literatur

- Mitteilungen der SAFV, XXIII. Band, 2. Heft, Zürich, 1944
- Notizen von Prof. Dr. F. Fischer, ETH-Zürich, 1973